



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 6 / 2014

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Bischof Voderholzer sagte es klar und deutlich:

Abtreibung ist ein „Massaker im Mutterleib“

Erst war der vor Ort zuständige Bischof Rudolf Voderholzer von Regensburg strikt gegen die Teilnahme des umstrittenen Vereins „Donum Vitae“ beim Katholikentag, denn „Donum Vitae“ ist pro Choice, das heißt: für ein vermeintliches Entscheidungsrecht der Mutter, ob sie ihr ungeborenes Kind tötet oder nicht. Dem gegenüber steht unvereinbar „Pro Life“, der unverbrüchlichen Lehre der katholischen Kirche, dass nur GOTT über Leben und Tod zu entscheiden hat.

Geänderte Meinung

Dann gab es einige lange Gespräche, und er änderte seine Meinung: Nun hieß es, der Bischof „dulde“ die Teilnahme der „katholischen“ Organisation, die auch die berüchtigten Beratungsscheine ausstellt.

„Auch wenn Sie sich für einen Abbruch der Schwangerschaft entscheiden, können Sie die Begleitung unserer Beraterinnen und Berater in Anspruch nehmen“, heißt es dazu auf deren Internetseite: „Dass Rom diese vom ZdK unterstützte Organisation unmißverständlich als nicht katholisch eingestuft hat und dementsprechend in vielen Bistümern gilt, dass deren Mitarbeiter keine leitenden Aufgaben in der Kirche (zum Beispiel in Diözesanräten) übernehmen dürfen, ist immerhin bemerkenswert. Der Verein darf offiziell auch nicht von kirchlichen Einrichtungen unter-

stützt werden.

Auf dem Katholikentag wurde denn auch lebhaft über das Thema Lebensrecht und Schwangerenberatung diskutiert; immerhin ein gutes Zeichen. 600 Besucher soll eine Podiumsdiskussion dazu am Freitag gehabt haben, Bischof Voderholzer wurde dabei angeblich nicht gesichtet. Aber seine Aussage vom „Massaker im Mutterleib“ ist unüberhörbar und wurde dementsprechend auch in den Medien zitiert.

Es ist richtig, miteinander im Gespräch zu bleiben. Man sollte meiner Meinung nach aber dabei nicht versuchen, den katholischen Standpunkt wegzudiskutieren.“

Den vorhergehenden Text (Kursivschrift) habe ich zur Dokumentation teilweise aus www.kreuzknappe.blogspot.de übernommen, weil er mir als guter Einstieg und Diskussionsbeitrag über die stattgefundenene Veranstaltung von

Lebensrechtlern und „Donum Vitae“-Mitarbeitern auf dem Katholikentag 2014 in Regensburg erscheint.

Treffende Aussage

Der neue Bischof **Voderholzer** spricht zurecht von einem „Massaker im Mutterleib“. Eine harte Sprache, aber angesichts der über 100.000 ungeborenen Kinder, die jährlich alleine in Deutschland vor ihrer Geburt getötet werden, eine treffende Aussage.

Mit dieser Aussage im Hintergrund trafen sich am Freitag Lebensrechtler und Mitarbeiter von „Donum Vitae“ zu einer öffentlichen Diskussionsrunde. Übrigens: Wie bereits erwähnt war „Donum Vitae“ zum ersten Mal offiziell auf einem Katholikentag dabei.

Es ist gut, wenn Menschen / Vereine / Regierungen und so weiter miteinander reden, im Dialog bleiben, auch wenn man in vielen Dingen

grundsätzlich anderer Meinung ist beziehungsweise zu anderen Schlußfolgerungen gekommen ist. Nur in einem Dialog können Probleme, Meinungsverschiedenheiten überwunden und friedlich gelöst werden.

Und sollten die Gräben noch so tief und kaum überwindbar sein, im Gespräch und freundlichen Umgang miteinander ist schon viel Unmögliches erreicht worden.

Ich rede mit allen

Von daher habe ich keine Probleme damit, mich in eine Diskussion mit einer nicht katholischen Vereinigung zu begeben, wie das einige Lebensrechtler am vergangenen Freitag, 6. Juni, auf dem Katholikentag in Regensburg taten.

Wenn die katholische Kirche Deutschlands als verantwortlicher Veranstalter „Donum Vitae“ eingeladen hätte, wäre das eine Katastrophe gewesen, aber der Veranstalter ist das „Zentralkomitee der deutschen Katholiken“ (ZdK), ein zusammengewürfelter Haufen von

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15
solchen und solchen Katholiken und kein offizielles Organ der katholischen Kirche in Deutschland.

Das las man

„Wäre der Bischof bei seinem Nein geblieben, hätten wir Regensburg platzen lassen“, behauptet ein Spitzenvertreter des ZdK. In zähem Ringen handelte dessen Präsident **Alois Glück** Bischof **Voderholzer** einen Kompromiß ab: Der Bischof „duldet“ „Donum Vitae“. Im Gegenzug kam eine Diskussion über den rechten (katholischen) Weg der Schwangerenberatung ins Programm.

Im Falle getappt

Leider hat sich nicht nur der Regensburger Bischof Voderholzer über „den Tisch ziehen lassen“ sondern auch die bei der Podiumsdiskussion anwesenden Lebensrechtler tappten in eine Falle.

Gut, die Positionen von „Donum Vitae“ und den Lebensrechtlern wurden deutlich aufgezeigt und Unterschiede in der Ausrichtung waren zu erkennen, doch nach dem Kirchentagsmotto „Brücken bauen“ folgten dann Aussagen, die man vielleicht des jugendlichen Eifers wegen verzeihen könnte: „Wir alle wollen dem ungeborenen Leben helfen, niemand hier hält Abtreibung für eine Banalität. Wir sind uns zu 90 Prozent einig.“, so **Sophia Kuby**, die als stellvertretende Vorsitzende der CDL im Podium saß und auch noch „Donum Vitae“ für den „Marsch für das Leben“ nach Berlin ein-

lud. Domradio.de berichtete auf seiner Webseite: „Außer solchen Respektsbekundungen sondierten die Kritiker von ‘Donum Vitae’, ob sich der Verein nicht zu gemeinsamen Aktion durchbringen könnte – etwa bei Demonstrationen oder der Forderung an den Gesetzgeber, die Pflichtberatung nach fast zwanzig Jahren endlich einmal zu überprüfen, wie vom Bundesverfassungsgericht verlangt. Zwei Vorstöße, denen sich die andere Seite zumindest nicht von vornherein verweigerte.“

Nur eine Frage?

Martin Lohmann, BVL-Vorsitzender und Initiator des jährlich stattfindenden „Marsch für das Leben“ in Berlin, bekräftigte die Einladung für „Donum Vitae“, gemeinsam Zeugnis für das Leben in der Öffentlichkeit zu geben.

„Diese Toleranz, ohne den Dissens in der Scheinfrage zu leugnen, müßte doch möglich sein, um das Signal für das Leben und sein Recht zu verstärken, oder?“, sagte er in einem Interview auf „kath.net“.

Wird mit dieser Einladung der Lebensrechtsbewegung nicht „ein Bein gestellt“ und somit die ganze „Pro-Life-Arbeit“ ad absurdum geführt?

Keine Gemeinsamkeit

Ich finde es toll, wenn sich tausende Menschen in Berlin oder anderswo öffentlich für das Leben bekennen. Aber eine gemeinsame Sache machen mit einer Vereinigung, die durch ihre Arbeit zumindest indirekt für die

Tötung von tausenden ungeborenen Kindern mitverantwortlich ist, da kann es keine gemeinsame Sache geben, da gibt es kein „gemeinsames Zeugnis“!

„Pro Familia“ kann man auch nicht unterstellen, generell gegen das Leben zu sein, so wie „Donum Vitae“. Kann diese Organisation auch mit einer Einladung nach Berlin rechnen?

Wo ist die Grenze?

Ich habe im Laufe der letzten Jahre mit einigen Abtreibungsärzten gesprochen. Die sind auch nicht alle für das Töten von Kindern, viele wollen eigentlich keine Abtreibung durchführen, sie wollen einfach nur helfen. Der Abtreiber **Friedrich Andreas Stapf** in München zum Beispiel, er tötet jährlich etwa 3000 Kinder, ist sogar ein recht erfolgreicher „Lebensschützer“, wenn man seinen Feststellungen Glauben schenkt: Er rettet täglich ein Kind vor dem Abtreibungstod. Warum wird er nicht auch zum „Marsch für das Leben“ eingeladen?

Konsequent für das Leben sein und mit unseren Gegnern einen gemeinsamen Weg zu gehen – das schließt sich einfach aus!

Meine Stellungnahme

Wir Lebensrechtler sollten natürlich Kontakt mit den Verantwortlichen von „Donum vitae“ halten, mit ihnen reden und sie davon überzeugen, dass sie mit ihrem „Geschenk des Lebens“ in die Irre gegangen sind.

Erst wenn „Donum Vitae“ sich auf dem katholischen Weg befindet, kann es eine

gemeinsame Sache geben. Vorschneide, wenn auch gut gemeinte Angebote schwächen eher unser Anliegen, ja sie können auch zu einem Stillstand im Kampf um einen konsequenten Lebensschutz in Deutschland führen.

Lassen wir uns nicht verführen!

Lassen wir uns nicht durch die Wörter Toleranz und Selbstbestimmung verführen. Diese gebraucht der Teufel gerne und versucht, uns zu verwirren.

Es gibt kein Selbstbestimmungsrecht zum Töten eines ungeborenen Kindes! Das kann auch nicht staatlich legitimiert werden.

Toleranz hat auch ihre Grenzen und hört sicherlich beim Töten und der Mitwirkung dazu auf. Wenn wir Lebensrechtler diesen beiden Schlagwörtern des Feminismus nur im Ansatz folgen, haben wir unseren guten Kampf bereits verloren.

Günter Annen

Die Redakteure des „13.“, Dr. **Friedrich Engelmann** und **Albert Engelmann**, stellen sich an die Seite **Günter Annens**. Wir sind der Meinung, dass wir in der Frage des Schutzes der Schwächsten in unserer Gesellschaft kein Recht haben, auch nur in geringster Weise die Lehre JESU CHRISTI zu verlassen. Wir fordern ein Abtreibungsverbot, lebenslange Haft für die ausführenden Ärzte und Haftstrafen für direkt Beteiligte. Für Mutter und Kind fordern wir ein staatliches Grundeinkommen von mindestens 1000 Euro.